



Em 432

Nachdem

Herr Hof Rath Binck

beschloße seinen Lauf,

Justitii Aristoph

baut

I h m

ein alter Freund

dies

Ehren = Denckmal auf.



Hildburghausen beyrn Schluß des Hornungs
im Jahr 1758.

AK



D

u früh stirbt uns der theure Greiß
Ob Er schon siebenzig Jahre gelebt
So gleich Sein Haupt, wie Schnee, so weiß;
So ist Er doch zu bald enselet.
So hoch auch dieses Lebens Ziel
Das ihm zuletzt beschwerlich fiel;
So hätten Lust, Stadt, Land und Fremde
Mit denen Er so redlich mochte
Gern amoch zwanzig zugesetzt
Und länger sich an Ihm ergesse.
Allein so wird Er uns entrißen
Daß wir bey seinem Grab bekümmert weinen müssen.

Nun, Meiningen! bey aller Noth
Die dich seit einem Jahr betroffen,
Beugt dich Herren Hofrath Zinckens Tod
Und hält die innren Wunden offen.
Du weinst mit Recht, und klagst betrübt,
Dein Zinck, der dich so treu geliebt
Der Dir zum Besten war geböhren
Und Seine Treue zugeschworen,
Der geht in deiner bangen Zeit
Von dir in jene Ewigkeit.
Was Wunder? wenn du mit den Seinen
Um dein Palladium, um deinen Zinck, mußt weinen.

Nach selbsten Deines Herzogs Druff
 Wird durch den Todesfall geruffet:
 Ihm schmerzt des treuen Rathes Verlust
 Der alles gut und wol geführet.
 Weil Er in einem reichen Maas
 Der Eigenschaften Werth besaß
 Die einen treuen Rath erhebet
 Und ihm das rechte Leben geben.
 Er legte das vertraute Pfund
 Auf einen stets bewährten Grund:
 Vom ersten Anfang seiner Jugend
 Liebt' er die Gottesfurcht, den Grund von aller Jugend.

Ein wahr und eifriges Bemühen
 Des höchsten Ehre auszubreiten
 Durchdrung Sein Herz, belebte Ihn:
 Entfernt von allem Haß und Streiten
 Sucht Er der Kirchen Wol und Heil
 Und überzeugt den Gegentheil
 Durch Schrifft zum rechten Licht zu bringen;
 Drum mußte es Ihm auch gelingen,
 Denn des gemeinen Wesens Glück
 Ist doch ein wesentliches Stück:
 Von treuer Rätthe stetem Sorgen
 Die kein geschmincktes Licht von fremder Sonne borgen.

Die Fähigkeit, der muntre Fleiß
 Besiegte alle Hindernissen:
 Er scheute weder Müh noch Schweiß
 Bis Er durch solche sich gerissen.
 Der innre und der äussre Stand
 Des Landes war Ihm wol bekant
 Wie auch der nachbarlichen Staaten:
 Drum konnte Er allzeit glücklich rathen
 Auch in der gröstesten Gefahr:
 Weil Er der Quellen kundig war
 So die Geschichte grauer Zeiten
 Von ihrem ächten Grund und ersten Ursprung leiten.



Macht die Erfahrung erst gewiß
 Und bildet sie die rechten Meister;
 So hebt sie auch das Hinderniß
 Und untersüßt die klugen Geister,
 Daß Fleiß und Kämmeriß ihre Frucht
 In wahrem Wol des Landes sucht.
 Was Er in viel und langen Jahren
 Erlebet, gehört, und Selbst erfahren
 Das wandte Er zum Besten an.
 Und GOTT hat viel durch Ihn gehalten
 Die Rechte Seines Herrn beschützt
 Dem Staat und ganzen Land durch seinen Rath gemüßet.

Er war ein lebendes Archiv
 Und ein Oraculum zu nennen
 Das immer wachsam, niemals schlief
 Das Wahre von dem Falsch zu trennen.
 Stets Seiner Landes-Herrschaft treu
 Und unermüdet besorgte dabei
 Der Untertanen Wol zu bauen
 Und sie durchaus beglückt zu schauen.
 Die Ehren-Kemter, die Er führt
 Hat Er, und sie Ihn nicht, geziert.
 Die viel und wichtigen Geschäfte
 Berzehrten aber auch nur endlich seine Kräfte.

Zu seinem ganz besondern Ruhm
 Der diesem Diener GOTTes eigent
 Muß selbst das Consistorium
 Von seiner treuen Vorsehung zeugen.
 Dieneil er GOTT und Menschheit treu
 War Er ein Feind der Heuchelei:
 Verstellungen, geschminckten Reden
 Die als ein Gift die Wahrheit tödten
 War Er von gantem Herzen feind:
 Dafür der frommen Priester Freund,
 Die eysrig stets ihr Amt verwalten
 Und was sie predigen, auch selbst thun und halten.

Ein Priester der Gerechtigkeit
Zu seyn, und in der That zu heissen,
Besließ' Er sich zu aller Zeit
In seinen Handlungen zu weissen.
Der schände Geis war Ihm verhasst
Geschenk scheut' Er als eine Last
Weil sie die Richter doch verblenden
Und sie vom Weg des Rechens wenden.
Der allerärmste Unterthan
Nahm Ihn daher zum Schutze an:
Warum? er konnte sich getrüben,
Er siegte, wenn er recht, wenn die Gefahr am größten.

Ganz unparteyisch hört sein Ohr
Drum konnte Er unparteyisch richten.
Und trug man Ihn die Sache vor
So wußt Er bald den Streit zu schlichten.
Er fürchte Gott und liebte Rechte
War selbst fromm, aufrichtig, schlecht
Beschüzte Wittben und die Waisen
Die Ihn noch ihren Vater heißen.
Kurz um! ein Christ von ächter Art
Der Herz und Hand vor List bewahrt
Den Armen hold, und ihr Vertreter
Der ihnen gutes that: Ein unverdorbneter Better.

Wie für dem Licht die Schatten stehn
So mußten alle Schmeichelen
Sich gleich beschämt zurücke ziehn
Sie konnten bey Ihm nicht gedeyen.
Ein unbewundnes klares Ja
Begleitete die Wahrheit da.
Denn keinem konnt Er jemals heucheln
Noch weniger der Falschheit schmeicheln:
Drum sagt Er unverhohlen Nein
Wo keine Wahrheit konnte seyn.
Soll ich sein Wort in Worte binden?
Hier! Ein Nathanael, in dem kein Falsch zu finden.

Drey Stücke hat Er als ein Christ
Und als ein Rath genau verbunden:
Geberh, das uns so nöthig ist
Gebult in denen Unglücks-Stunden
Und Glauben, der im Creuz vergnügt
Die schwersten Prüfungen besiegt.
Er wußte, daß GOTT doch den Seinen
ließ Hülfe, Rath und Trost erscheinen
Wenn sie 'nur treu und standhaft stehn
Und auf das gute Ende sehn.
Ein Christ kan ohne Creuz nicht bleiben
Sonst wüde er nicht bewähret, das Werk des H. Herrn zu treiben.

Sein Glaub hielt sich in aller Noth
Betrost mit Sehnsüchtvollen Blicken
An seines Heylands Creuzes-Tod
Der ihn alleine konnt erquickten.
Sein ganzes Herz, sein ganzer Sinn
Sein Seuffzen gieng nur dahin:
Mach mir in diesem Weltgerümmel
Die Welt verhasst und süß den Himmel!
GOTT hat ihm auch den Wunsch gewähret
Und sich im Todt in Ihm verklähet.
Weil er mit Jacob hier gerungen
So ist sein edler Geist durch Noth und Tod gebrungen.

Die Wittbe weinet höchst betrübt
Um Ihren Ehe-Heren und Gatten
Den Sie, wie Er sie, treu geliebt
Und wünscht die Ruh bey seinem Schatten.
Die Prüfung ist zwar hart und schwer:
Ihr Herz doch nicht vom Troste leer
Preißt GOTT auch bey der Todensagere
Daß er so viel und lange Jahre
Ihr diesen Stab und Trost geschenkt.
Nur dies ist, was Sie schmerzt und kränckt
Daß Sie zu jenen Ewigkeiten
Den treuen Gatten nicht auch soll ins Grab begleiten.

Doch weil Sie GOTTES Führung ehret
Und Ihrem liebsten Heyland trauet
Der Ihr Gedult im Leid beschert
Da sie schon längst auf Ihn gebauet
Wenn öftre Krankheit Sie erschreckt
Und schwerer Kummer gang bedeckt
Daß, eh ein Leid hinweggenommen
Ein anderes schon wieder kommen;
So nimmt Sie auch dies Leiden an
Und spricht: das hat mein GOTT gethan.
Seh ich schon nicht, will ich doch sehen
Daß GOTTES Wege stets am Ende selig gehen.

So sieht das innre Glaubens-Aug
Weit schärfer als die hellsten Augen.
Sie sehen, GOTT hat im Gebrauch
Die Seelen, so hier Labfal brauchen
Mit Trost und Hülfe zu erfreuen:
Schenkt Er hier Ihnen bitter ein
So hat Er dennoch nicht vergehen
Dort ewge Freuden zuzumessen:
Nach einer kurzen Trübsals-Nacht
Und wenn wir aus der Angst erwache
Wißt Er mit liebesvollen Sehnen
Von unsern Augen ab die schon gezählte Thränen.

Licht, Straßlen, Glanz und Herrlichkeit
Womit des Lammes Stuhl umgeben
Erblicket in der Seeligkeit
Mein Freund. O längst gewünschtes Leben!
GOTT heil den Schaden Josephs bald
Daß, wenn die Friedens-Post erschalle
Wir lebensfart, wie Er, verschiednen
Aus diesen kümmerlichen Zeiten.
Nun scheint Er als ein glänzend Licht
Vor GOTTES klarem Angesicht
Ist in der Auserwählten Reihen
Ein Glied, ein Mitgenosß, der Freuden GOTTES worden.

Gebuegter Gatte! weine nicht
GOTT wird dich bald auch zu mir führen:
 Vertrau Ihm nur nach deiner Pflicht
 So wirst du Trost und Hülfen spühren.
 Uns schreyen bey dem Ungemach
 Wie andern, keine Kinder nach!
GOTT will mit unschätzbaren Kronen
 Die Treue ewiglich belohnen.
 Ich weiß, dein Haus ist längst bestelt
 Du folgest mir, wenns Ihm gefällt.
 Du gehst aus der Welt mit Freuden.
 Zieh aber unterwirffst du dich geduldig diesen Leiden,

So ruhe Freund! in Deiner Gruft
 Die Deine müden Glieder decket
 Bis selbige dein HPoland ruft
 Und aus dem Schlafe aufwecket.
 Dir soll auf Deinem Leichenstein
 Dies Denkmahl eingetaben seyn:
Ein Christ, den **G**ottesfurcht und Frömmigkeit regiert
Ein Mann, den ächte Treu, die ohne Salsch, geziert
Ein Rath, der mit dem Recht die Billigkeit verbunden
Ein Freund, den Freunden treu, auch in den Trübsals-Stunden.
 Ruht unter diesem Stein, zwar siebenzig Jahre alt
 Doch der Nathanael starb Stadt und Land zu bald.
 Willst du den Namen noch von diesem Manne lesen?
 Es ist Herr Hofrath Zinck zu Meiningen gewesen.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3



Nachdem

Herr Hof Rath Dinck

seinen Lauf,

Justus Anstoph

baut

S h m

ter Freund

dies

denckmal auf.



m Schluß des Hornungs

Jahr 1758.

AK

